

«Wie agile Methoden meine Arbeitsweise nachhaltig veränderten»

Vom CAS direkt zum eigenen Start-up – gegründet von unserer Absolventin Corinne Meyer. Hier schreibt sie über ihre Weiterbildung, die sie auf neue Wege brachte.

Knapp zwei Jahre ist es her, als die Welt noch in Ordnung war – und ich mich, nichts ahnend von den Veränderungen, die bald folgen sollten, für die Weiterbildung «Innovations- und Change Manager» anmeldete. Seit meinem Bachelor-Abschluss hatte ich keine Schulbank mehr gedrückt, und ich wollte nach über zehn Jahren Selbstständigkeit und «learning on the job» neue Impulse erhalten. In meiner Tätigkeit in der Entwicklung und Planung von Büroumgebungen bin ich konfrontiert mit dem Wandel der Arbeitswelt, weg von der standardisierten, von Prozessen getriebenen Routinearbeit hin zu Wissens- und Kreativarbeit. Ich war neugierig zu erfahren, was hinter Schlagworten wie «Innovation Management», «Agile» und «Design Thinking» steckt, und motiviert, neue Kontakte zu knüpfen und Begegnungen zu machen.

... und dann kam die Pandemie

Die erste und zugleich letzte physische Begegnung mit meinen Mitstudent*innen fand Ende Oktober 2020 statt – einen Tag vor der Bekanntgabe des Fernunterrichts an allen Hochschulen als Massnahme in der Pandemiebekämpfung. Wir sassen, noch ohne Maske, aber sichtlich unwohl in Anbetracht der bereits damals ungewohnten Nähe zu den noch unbekanntem Sitznachbarn, im Schulzimmer und erhielten eine Einführung in die Arbeitsgrundlagen des Studiums, in Miro, Teams und OneNote. Was wir auch erhielten war ein Stapel Bücher, den ich schmunzelnd mit der Bemerkung entgegennahm, unter «Innovation» hätte ich mir im Zeitalter der Digitalen Transformation dann doch etwas anderes vorgestellt.

Virtuelle (Zusammen)arbeit

Wie sich schon bald herausstellte, sollten besagte Bücher die einzige Möglichkeit bleiben, dem Bildschirm zu entfliehen. Die Tools zur virtuellen Zusammenarbeit und die Online-Unterrichtsblöcke hatten uns im nächsten halben Jahr fest im Griff. Und es dauerte einige Wochen, bis auch ich die Tools im Griff hatte. Das Miroboard war zu Beginn Chaos pur mit unterschiedlichen Grössenverhältnissen, unfreiwilligen Verschiebungen von Frames, Formen und Objekten und Ansammlungen von Post-its, welche wir in Ermangelung von wei-

tergehenden Gestaltungsfähigkeiten geradezu inflationär nutzten. Rückblickend war dieser Crashkurs unbezahlbar. Miro und Teams sind längst zu festen Bestandteilen meines Arbeitsalltags geworden.

Know-how für die Praxis

Auch über die digitalen Tools hinaus habe ich vieles mitgenommen in meine Planungs- und Beratungstätigkeit. Beispielsweise die Methodenvielfalt, die wir von unterschiedlichen Dozent*innen erleben durften und die mich inspiriert, in Workshops immer wieder neue Ansätze zu testen. Oder das Basiswissen in Facilitating, welches es mir ermöglicht, ganzheitlicher in den Austausch mit Nutzer*innen einzusteigen. Und schliesslich hat es mir das eigentliche Kernthema, die agilen Methoden, so sehr angetan, dass ich meine eigene Arbeitsweise in Projekten nachhaltig verändert habe – weg vom vorgespurten Durchlaufen der Phasen hin zu einem lebendigen Austausch auf Augenhöhe und iterativem Fortschreiten. So bin ich, die eigentlich «nur» verstehen wollte, längst zur Mittäterin geworden in der Transformation unserer Zusammenarbeit.

«Schliesslich haben es mir die agilen Methoden so sehr angetan, dass ich meine eigene Arbeitsweise in Projekten nachhaltig verändert habe. Weg vom durchgespurten Durchlaufen der Phasen hin zu einem lebendigen Austausch auf Augenhöhe und iterativem Fortschreiten.»

Neue Wege und eine Firmengründung

Eine noch unerwartetere Wendung schlich sich jedoch in der zweiten Hälfte des CAS ein. In Gesprächen mit meiner Schwester, welche sich ihrerseits in einer Phase der beruflichen Neuorientierung befand, entdeckten wir eine spannende Schnittmenge aus meiner Tätigkeit der Gestaltung von Arbeitsumgebungen und ihrem



Steckbrief

Name: Corinne Meyer

Abschlussjahr: 2021

Studium:
CAS Innovations- und Change Management

Funktion:
Inhaberin Workplace & Co GmbH,
Mitinhaberin play!ces GmbH

Was ich an der BFH Wirtschaft besonders geschätzt habe:
Die Vielfalt an Dozent*innen, auch aus der Praxis, und ihr spürbares Engagement

Hobbies:
Im Sommer Regatta-Segeln in der Schweiz, im Winter Skifahren, und ab und zu einen gemütlichen (Fernseh-)Abend vor dem Cheminée verbringen. Nicht mein Hobby, sondern meine erste Priorität sind meine Familie und das gemeinsame Entdecken, Erleben, Spielen, Basteln und Lesen mit meiner 5-jährigen Tochter.

Wunsch, als Pädagogin junge Menschen in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, fähigen und empathischen Persönlichkeiten zu begleiten. Und so nahm unsere gemeinsame Geschäftsidee der ganzheitlichen Entwicklung von Lernwelten Gestalt an. So oft es ging, nutzte ich dabei die Übungen im CAS zur Erarbeitung der Grundlagen und erstellte unter anderem einen Lean Start-up Canvas mit Unterstützung von Studienkolleg*innen. Auch die weiteren Schritte – Probleminterviews, Erarbeitung von Persona und Workshops zu zweit zur Konkretisierung der Idee – waren geprägt durch das frisch Erlernte. Und nun, knapp ein Jahr nach dem ersten «Abtasten», ist unsere Firma play!ces GmbH gegründet und bald wird auch unsere Online-Präsenz startklar sein. Unter unserem Motto «gemeinsam Lernräume neu denken» dürfen wir bereits erste Projekte bearbeiten – unter anderem auch mit der BFH (siehe Seite 27). ■